

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach der Sommer-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonnummer Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
Post 20 Pf. durch den Fernschreiber.  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 87.

Donnerstag den 14. April.

1904.

## Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Die parlamentarische Seite wird und geschrieben: Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, die am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Verteilung gelangt sind, entsprechen in allem dem, was schon vor Monaten darüber in der Presse verlautete. Es ist das Dmüch der Regierung vor der Reaktion. Gehört wird er doch nicht, der Mittelkanal. Denn daß die Sachfrage vom Rhein nach Hannover ein Mittelkanal ist, wird selbst der gewandteste Offiziosus kaum zu behaupten wagen können. Vorgelesen sind der Bau des Nord-Emscher-Kanals von Hübrot nach dem Dortmund-Emskanal, an dem letzteren von Dortmund bis Bevergern einige Ergänzungsarbeiten, und von hier nach Hannover ein Schiffahrtskanal mit zwei Kanälen nach Dönnabrück, Linde und Minden. Die Kosten für diese Kanäle sind auf 197 150 000 M. veranschlagt; dabei ist einbezogen die Kanalifizierung der Weser von Minden aufwärts bis Hameln, oder an deren Stelle Stauden. Auf der Ueberrückkarte ist auch eine Kanalifizierung der Weser bis Bremen verzeichnet, doch ist in dem Gespenstwurf und der Begründung desselben kein Wort davon erwähnt, so daß man die rote Linie auf der Karte wohl für einen Färbendruckfehler halten muß. Vorgelesen ist weiter noch ein Seitenkanal der Lippe von Datteln, jenem Punkte, wo der Dortmund-Emskanal die Lippe überschreitet, aufwärts bis Hamm; ob man glaubt hat, mit diesem Vortritt das Zentrum zu lösen für die Kanalvorlage zu stimmen, ist nicht klar. Jedenfalls zeugt es von einer außerordentlichen Verengung der ganzen politischen Situation, daß auch diesmal wieder die Kanalifizierung der Lippe von Datteln abwärts bis zum Rhein in der Vorlage fehlt; an diesem Mangel ist die letzte Kanalvorlage gescheitert und wird die jetzige um so mehr scheitern, als der Lippe das Speisewasser für den Dortmund-Emskanal wie für den Dortmund-Rheinkanal entnommen werden soll; was nicht gerade dazu angetan ist, die unteren Lippe-Anlieger dem Projekte des Emscher-Kanals weniger feindlich zu stimmen, als sie ihm bisher gegenüberstanden. Die Speisung des Kanals von Bevergern nach Hannover soll aus der Weser erfolgen; wenn diese zu diesem Zweck von Minden bis Hameln kanalisiert wird, so findet eine Schädigung der Schifffahrt auf der unteren Weser durch die erhebliche Wasserentziehung statt, was sich die dortigen Anlieger einschließlich der Stadt Bremen kaum gefallen lassen werden. Ob diese Wasserentziehung für den Fall der Ausföhrung von Stauden im oberen Wesergebiet verhärtet werden würde, ist einstweilen noch nicht zu übersehen.

Zu den Kosten dieser Wasserstraße, soweit sie durch Schiffahrtsabgaben nicht gedeckt werden, sowie zu den Betriebs- und Unterhaltungskosten haben die Interessenten des Dortmund-Rhein-Kanals einschließlich des Lippe-Seitenkanals Datteln-Hamm 535 000 M. jährlich dem Staate zu erkaufen und einen Baukostenanteil von 23 1/2 Mill. M. mit 3 pCt. zu verzinsen und vom 16. Betriebsjahre ab mit 1/2 pCt. zu amortisieren, also ohne Amortisation jährlich 1 240 000 M. aufzubringen.

Hinsichtlich des Kanals Bevergern-Hannover und seiner Zweiganäle sind von ihnen jährlich 1 007 500 M. zu erkaufen und von einem Baukostenanteil von rund 44 Mill. M. in den ersten 5 Jahren von der Betriebsöffnung ab 1 pCt., später 2 pCt. und vom 10. Jahre ab 3 pCt. Zinsen aufzubringen; vom 16. Jahre ab soll auch Amortisation mit 1/2 pCt. eintreten.

Träger der aufzubringenden Kosten sollen die Provinzen oder andere leistungsfähige Verbände sein. Daß sich diese Träger beim Dortmund-Rhein-Kanal finden werden, ist kaum zu bezweifeln, da derselbe im wesentlichen den Charakter eines erweiterten Rheinschiffes besitzt und dafür leistungsfähige und sichere Interessenten vorhanden sind. Ausdrücklich erscheint es dagegen, daß die Provinz Hannover sich zur Bedienung so enormer Summen, die sich auf 2 1/2 Mill. M. jährlich ohne Amortisation

belaufen, für diese Sachfrage verpflichten wird. Denn woher soll ein solcher Kanal den Verkehr bekommen? Die Rheinschiffe eignen sich dafür nicht; leblich das geringe Fahrmaterial, das auf dem Dortmund-Emskanal verkehrt, kann dafür nutzbar gemacht werden, bzw. es gilt, erst im Laufe der Jahre eine Flotte zu schaffen, die für diesen Kanal in Frage kommen kann; was die Unrentabilität desselben für absehbare Zeit bedingt.

Wenn der Kanal bis zur Elbe fortgeführt werden würde, so würde das ganz enorme Schiffsmaterial des Elbe- und Odergebiets dafür zur Verfügung gehalten haben und wäre sofort ein kolossaler Verkehr gewährleistet worden, wodurch die Garantien der Interessenten unbedenklich geworden wären. Es kommt hinzu, daß von einer Kanalifizierung der Weser bis Bremen nicht die Rede ist, die Bremen, das die Kosten dafür für den Fall des Baues des Mittelkanals zu übernehmen bereit war, wohl zu fordern berechtigt ist. Aber natürlich muß auch das Fehlen jeder Verbindung mit den großen deutschen Nordseehäfen ebenfalls verberühmend wirken. Frend welche Aufzögerungen seitens der Provinzen, die Garantiesummen zu übernehmen, liegen nicht vor; es scheint nicht einmal, daß man bisher in Verhandlungen mit denselben darüber eingetreten sei. In den Kreisen der hannoverschen Kanalfronde wird die Kanalvorlage daher schon jetzt als Totgeburt bezeichnet.

Hoffnungsvoller stehen die Chancen des zweiten Teils der Vorlage, des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, für den 43 Mill. M. erfordert werden, aber auch hier werden den beteiligten Interessenten so hohe Leistungen in Garantiesummen, Verzinsung des Baukapitals und Amortisation nicht nur der Neuanlagen, sondern auch event. der früheren Anlagen im vorigen Wasserstraßengebiet zugemutet, daß der wirtschaftliche Wert dadurch wesentlich beeinträchtigt werden muß. Es genügt nicht, eine gute Wasserstraße zu schaffen, es kommt auch darauf an, daß der Verkehr sich billig gestaltet. Das beweist am besten die technisch ja vorzügliche Wasserstraße zwischen Stettin und Emsmünde, die aber, weil mit zu hohen Abgaben belastet, die erköpften wirtschaftlichen Vorteile nicht zu bringen vermochte. Da man es aber hier mit so leistungsfähigen Interessenten wie Berlin und Stettin zu tun hat, so erscheint diese Wasserstraße gesichert.

Für Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel sowie der Schiffsabrikstraße der Warte von der Mündung der Nege bis Posen werden 21 950 000 M. erfordert. Ob hier die Provinzen die Garantie für den Fehlbetrag bis zur Höhe von 558 000 M. sowie die Verzinsung eines Baukostenanteils von 6,3 Mill. M. (die ersten 5 Jahre mit 1 pCt., die nächsten 5 mit 2 pCt., später mit 3 pCt.) und die Amortisation übernehmen werden, ist bei der geringen Leistungsfähigkeit derselben recht fraglich.

In gleichem Maße gilt dies von der Kanalifizierung der Oder von der Mündung der Glage Neisse bis Breslau, für welche sowie für einige Versuchsarbeiten weiter unterhalb, 18 950 000 Mark gefordert werden und wobei die Provinz zu einer Garantiesumme von 215 000 Mark jährlich und zur Verzinsung eines Baukostenanteils von 5,1 Millionen herangezogen werden soll. Die schließlichen Schiffahrtsinteressenten sind sich darüber einig, daß von allem, was an der Oder geschehen muß — und das ist wirklich nicht wenig — die Kanalifizierung dieser Strecke das am wenigsten Dringliche ist. Wer die Verhandlungen des schlesischen Provinziallandtags über die Hochwasseranlagen verfolgt hat, kann kaum im Zweifel darüber sein, daß die Provinz nicht bereit sein wird, diese Kosten zu übernehmen.

Jedenfalls bringt die Vorlage, wenn man von dem Schiffahrtsweg Berlin-Stettin absteht, dem Osten eine gänzlich unzulängliche Verbesserung der Wasserstraßen, dem Westen einen traurigen Torso, der

Regierung aber die Befregelung der früheren und die Aussicht auf neue Niederlagen.

## Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. „Reuters Bureau“ meldet aus Niuschwang: Berichte über die Reue Tätigkeit der Japaner in Korea und über die Ankunft japanischer Transportschiffe auf dem Jalu kalten die Garnison zur Wachsamkeit an gegen einen möglichen japanischen Angriff.

In Port Arthur war, wie russisch-offiziös von Port Arthur gemeldet wird, infolge von Beschädigungen der Telegraphen durch Regengüsse, der telegraphische Verkehr einige Zeit unterbrochen. In der Nacht vom 10. April traf Großfürst Boris Wladimirovitch ein. In der Dienstadt wurde allgemein ein neuer Angriff der Japaner erwartet, daher wurden energische Schutzmäßigkeiten getroffen. Vizeadmiral Makarow, welcher allmählich die getroffenen Vorsichtsmaßregeln persönlich überwachte, verbrachte die Dienstadt auf einem Wachboot. In der Dienstadt wurde der Gottesdienst in der Kirche bei verhängten Fenstern gelebt; nur dieser Umstand mit der rings um die Kirche wie in der ganzen Stadt herrschenden Dunkelheit erinnerte an die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs. „Der Dienstag verlief ganz ruhig in Festtagsstimmung und bei gutem Wetter. Die Truppen verlebten das Fest auf ihren Positionen in gehobener Stimmung.“ Am Montag kehrte das russische Geschwader, aus allen großen Schlachtschiffen und Torpedobooten bestehend, das zu einer Kreuzfahrt weit in See gegangen war, in den Hafen zurück.

In der ganzen Südmanschurie sind, wie der „Times“ aus Niuschwang vom Freitag berichtet wird, durch starke Regengüsse die Eisenbahnen überflutet und die Straßen unpassbar gemacht. Die Feldtelegraphen sind unterbrochen, der Verkehr durch das Land ist lahm gelegt.

Die nach Japan entsandten 40 fremden Berichterstatter haben noch immer keine Erlaubnis zum Vorgehen nach dem Kriegsschauplatz erhalten und füllen in Tokio die Hotels. Sie haben nun beschlossen, ihre gewöhnlichen Rufstunden in Tokio zu der Herstellung eines — Wuchses zu benutzen, wogu jeder sein bestes Abenteuer beitragen wird. Der Krieg aus dem Verlaufe dieses gemeinschaftlichen Nachwerkes soll dem roten Kreuze übergeben werden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Mit den Vordelzwaris im südlichen Teil von Deutsch-Südwestafrika hat der Gouverneur Leutwein Ende Januar zwar offiziell Frieden geschlossen, wie aber der „Deutsch-Südwestaf. Ztg.“ berichtet wird, ist der Süden der Kolonie noch keineswegs beruhigt.

Dem Blatt ist gemeldet worden, daß nach den Friedensverhandlungen noch ein Teil der Vordelzwaris unter einem Kapitän Morris mehrere Farmen verbrannt und zerstört hätte. Genannt wurden die Farmen von Klein-Hohedüne, Hansen-Bümpf und Holz-Beehiv. Wir können nicht glauben, so wird der „Deutsch-Südwestaf. Ztg.“ geschrieben, daß dem neuen Warmbader Kapitän, auf dessen Haupt einige Wochen zuvor in einem Erlaß des Gouverneurs ein Preis von 2000 M. gesetzt worden war, in den Friedensverhandlungen eine jährliche Pension von 2000 M. vom Gouverneur zugesichert worden ist, daß ferner, anstatt die Kapitän aufzulösen, für Keetmanshoop ein neuer Kapitän namens Plaatsie eingesetzt wurde und daß diesem eine ursprünglich dem Warmbader Kapitän zugehörige Restkaufsumme auf eine verkaufte Farm in Höhe von 8000 M. zum Geschenk gemacht sei. Wir können auch nicht glauben, daß der Hottenott oder Bastard Stürmann während der Kriegsföhrung 500 Patronen von der

Regierung erhielt, während man deutschen Ansehern, die von weither nach Keimanshoop kamen und um Patronen baten, nicht mehr als 50 Stück geben wollte, daß dann derselbe Stürmann in den Khanasbergen die deutschen Truppen angriff, und als man ihn zu den Friedensverhandlungen mit Geschenken an Tabak und Kaffee einlud, diese Geschenke zurückgeschickt habe. Ebenso können wir nicht glauben, daß die im April zusammengetretene Kommission zur Untersuchung der Warmbader Affäre größtenteils aus Potentotten-Kapitänen unter dem Vorfig des Bezirksamtannes v. Burgdorff zusammengesetzt sein soll.

Zu dem Gescheh bei Dsharui, in dem die Abteilung Glasenapp 32 Tote und 16 Verwundete hatte, schreibt die „Kön. Ztg.“: Die Abteilung des Majors v. Glasenapp bestand aus etwa 500 Mann, den Kompagnien Fißel und Lieber der Marine-Infanterie, der Ersatzkompagnie der Schutztruppe unter Leutnant v. Wintler, 4 Maschinenfanonien unter Oberleutnant J. S. Nausholt und 2 Maschinengewehren. Nur wenige Reiter hatten von der Schutztruppe der Abteilung beigegeben werden können, und ein großer Teil der Briten fiel in dem Gescheh am 13. März bei Dshoforero. Nun ist das Gelände, in welchem unsere Truppen operierten, ganz unübersichtlich. Dichtes Dorngebüsch, das sich nur auf den engen Wegen durchschreiten läßt, bedingt sich überall aus und verhindert die Umschau. Durch diesen Buschwald war am ersten Dnertag Major v. Glasenapp im Marsch von Dsharui nach Dnjaua. Er hatte von Dshoforero den Gegner südöstlich bei dem 16 Kilometer entfernten Dshufo gefunden und sich dann nach Nordosten über Dsharui auf Dnjaua gewandt. Während die Herero bis zum Gescheh von Dshoforero den Rückzug immer tiefer in das Damaraland fortgesetzt hatten, waren sie jetzt plötzlich wieder nach Nordosten abgesehen, im rechten Winkel zu ihrer bisherigen Marschrichtung. Major v. Glasenapp suchte sie zu erreichen und zum Stehen zu bringen. Vor der Kolonne befanden sich die wenigen Briten, um einige besonders schlimme Wegehellen zu erkunden, vermüht unter Oberleutnant v. Wintler, dann folgten die Kompagnie Lieber des Marine-Infanterie-Bataillons, die Geschütze, die Schutztruppe, die anscheinend in zwei Kompagnien geteilt ist, der Train, und den Schluß machte die Kompagnie Fißel des Marine-Infanterie-Bataillons. Durch den Zustand der Wege muß nun die Marschkolonne recht lang geworden sein. Die Herero scheinen gleichzeitig die Vorbüt und die Nachhut angegriffen zu haben, die Besatzung des Geländes gestattete ihnen, wenn man aus der Zahl der Toten schließen kann, eine Art Feuerherd auf den Nachtrupp zu unternehmen und den Deutschen schwere Verluste beizubringen. Es wird als ihre Absicht bezeichnet, sich der Proviantwagen zu bemächtigen, ehe sie jedoch annehmen, daß sie suchten, die Patronenvorräte zu erbeuten, da allmählich ihr Schießbedarf auf die Reize geben wird. Durch das Eingreifen der Maschinen-Geschütze, welche auf einer Dichtung aufbauen konnten, und einer von Oberleutnant Graf Brockhoff vom Sebatillon geführten Kompagnie der Schutztruppe konnte der Überlegenheit, zum Teil berittene Gegner geworfen und verfolgt werden. Er zog sich nach Nordosten auf Dshuara zurück, das von dem Geschehfeld etwa zehn Kilometer entfernt ist.

Von wüsten Greuelthaten der Hereros treffen neuerdings Berichtigungen ein. Missionar Baumann in Dshaba berichtet: Herr Hauptmann Franke hatte mit seiner Kompanie von Siben Kommand Windbui und Dshabandia entsetzt, überhaupt geht er sehr schneidig vor. Wie er uns selbst erzählt von dem, was er gesehen hat, sind die Hereros tierisch mit den einfallenden Weissen umgegangen, Herr Franke fand im Felde eine weiße Frau vollständig entblößt mit den Beinen nach oben an einen Baum gebunden und ausgeschlachtet wie ein Stück Vieh. Andere weiße Frauen sind nackt ausgezogen worden, mißbraucht, mit Knütteln zerhauen, und ist ihnen dann schließlichs der Kopf abgeschritten worden. Ueberhaupt spotteten die gefessenen Greuelthaten jeder Beschreibung.

Auch durch diese „Harmlosigkeiten“ werden die Freundschaftsgeföhle Bedels gegen die Hereros kaum getrübt werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Reichsrat wird zum 19. April einberufen werden. — Der ungarische Finanzminister von Lufacs hat mit dem ungarischen Kreditbank-Konvention einen Vertrag betreffend die Uebernahme von 80 Millionen Kronenrente für Investitionen abgeschlossen.

**Frankreich.** In Frankreich wurde am Montag die Session der Generalräte eröffnet. Mehrere Generalräte beschloßen in ihrer Eröffnungsrede eine Stillwandschiffahrt an den Präsidenten Coubet, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß durch das englisch-französische Abkommen der Friede in Europa

gesichert und Frankreich die Möglichkeit geboten sei, sich demokratischen und sozialen Reformen zu widmen. Einige Generalräte beschloßen auch eine Vertrauensfundgebung für das Ministerium. Einzelne Generalräte erhoben Einspruch gegen die Entfernung der Christusbilder und Kreuztische aus den Gerichtssälen. Der Generalrat der unteren Deute, der in Nantes tagt, beschloß, daß das Christusbild vom Schwurgericht in Nantes in den Sitzungssaal des Generalrats gebracht und dort aufgehängt werde. In Rennes forderten zahlreiche Advokaten die Bevölkerung auf, aus Anlaß der Entfernung der Kreuztische aus den Gerichtssälen einer feierlichen Sühnenmesse beizuwohnen, die vom Kardinal Labourd gelehrt werden soll. — Ueber die Stellung Rußlands zu dem französisch-englischen Abkommen hat der russische Botschafter in Paris Nelbow dem Pariser „Temps“ zufolge sich wie folgt geäußert: Als Freund Frankreichs freue sich Rußland über jedes glückliche Ereignis, das Frankreich widerfähre. Als Verbündeter Frankreichs verweigere Rußland nicht geringer Freude die neue Bürgschaft für die Kraft und Sicherheit, welche Frankreich durch das Abkommen erhalte. Es sei klar, daß das Einvernehmen mit England Frankreich von vieler Sorge und gewissen Hemmungen befreie. Dadurch sei dasselbe auch für Rußland wertvoll. Vielleicht werde das Sprüchwort: „Die Freunde unserer Freunde sind unsere Freunde“ sich auch hier bewähren. — Oberst Marchand, der Held von Fashoda, hat, wie aus Paris berichtet wird, um seine Entlassung nachgesucht, weil der Kriegsminister ihm die Erlaubnis verweigerte, sich nach dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz zu begeben, wo er auf besondere Einladung des Kaisers Nikolaus den militärischen Operationen folgen wollte.

**Schweiz.** In der Schweiz nahm der Berner Ständerat einstimmig ein Gesetz über Neuordnung der Feldartillerie an. Danach sollen aus dem neuen Artilleriematerial 72 Batterien zu 4 Geschützen gebildet werden. — Der Schweizer Nationalrat erklärte am Dienstag einen Antrag auf Revision des Bundesgesetzes als genügend erheblich zur Berücksichtigung. Bei dieser Gelegenheit teilte der Bundesrat mit, daß sich Hoffnung zeige, bezüglich einiger Punkte des Arbeitergesetzes zu einer internationalen Verhandlung zu gelangen. Der Bundesrat hoffe, eine internationale Konferenz vielleicht schon für den Mai d. J. zustande zu bringen, auf welcher eine Einigung über gewisse Punkte möglich sein werde.

**Spanien.** Ein Attentat ist am Dienstag in Barcelona gegen den spanischen Ministerpräsidenten Maura verübt worden. Als Maura das Generalratsgebäude in Barcelona verließ, wurde er durch einen Dolchschlag verwundet. Nach neueren Nachrichten handelt es sich nur um einen Faustschlag, der nach dem Minister geführt worden ist. Am Montagabend war der Ministerpräsident von den Republikanern in Barcelona ausgehissen worden. Wegen dieses Vorkommnisses wurden darauf neun Republikaner verhaftet, aber alsbald wieder in Freiheit gesetzt. — Arruben in Madrid wurden am Montag hervorgezogen durch zahlreiche antiklerikale Gegenfundgebungen gegen eine religiöse Prozession. Gegen die Prozession wurde protestiert unter Hochrufen auf das Heer. Als einige Schüsse fielen, bemächtigte sich der Menge eine Panik. Die Veranstalter der Kundgebungen waren mit Steinen nach dem Hause des Bürgermeisters. Die Polizei gab darauf Feuer und verwundete mehrere Personen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Türkei.** In der Türkei haben die Botschafter der Entente-mächte am Sonnabend neuerlich beim Minister des Auswärtigen interveniert, damit der Oberkommandierende der mazedonischen Gendarmerie General di Giorgis, dem bisher noch kein Abreisebefehl zugekommen ist, nimmend den Befehl erhalte, mit dem am Montag abreisenden Adjoints nach Saloniki abzugehen. Der österreichisch-ungarische Militärattache wird sich als Vertreter der Botschaften dorthin begeben.

## Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser begab sich Dienstag vormittag an Land und sah den Übungen an Feldgeschützen und den gymnastischen Übungen der Matrosen zu. Er nahm dann die neuen Doct und den Wellenbrecher in Augenschein und frühstückte im Landhause des Admirals Sir C. G. Domville. Es besteht die Absicht, abends um 10 Uhr nach Sveralus zu mehrtägigem Aufenthalt in See zu gehen. Nach dem Frühstück bei dem Admiral Sir C. G. Domville besuchte Seine Majestät der Kaiser die Messe der Artillerie-offiziere. Zu 5 Uhr hatte Seine Majestät eine große Zahl von Einladungen zum See auf der „Hohen-sollern“ ergeben lassen. Das Diner wurde auf dem Bulwar bei Admiral Domville eingenommen, wo nachher Empfang stattfand. Die Abfahrt erfolgte um 10 Uhr, wobei die Seehemwerer der Flotte in Tätigkeit traten. Der Kaiser wurde ständig auf das sympathischste begrüßt. Er äußerte sich über den

Aufenthalt in Malta sehr befriedigt und zeigte unaus-gesetzt große Freundschaft und Gastlichkeit. — Der „Pol. Corr.“ zufolge wird der deutsche Kaiser in Korfu vom König Georg, dem Kronprinzen Konstantin, der Kronprinzessin Sophie, ferner dem Ober-kommissar von Kreta Bringen Georg und von den Prinzen Nikolaus und Andreas begrüßt werden. Man glaubt, der Kaiser werde zwei Tage in Korfu bleiben. — Prinz Heinrich von Preußen ist in London eingetroffen.

(Besuch des Königs von Spanien.) Der Korrespondent der „Kön. Ztg.“ telegraphiert vom 9. d. M.: Wie ich von wohlunterrichteter Seite erfahre, gedenkt der König anfangs September in Berlin einen Besuch abzustatten und der großen Herbst-parade sowie den Wandern beizuwohnen. Den Besuch an deutschen Kaiserhofe und anderen Höfen dürfte eine Reise nach Paris voraussetzen.

(Der Bundesrat) hat in der Sitzung am Dienstag den Antrag Preußens mit dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Weiten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen, den zuständigen Ausschüssen überwiefen.

(Von der Marine.) S. M. S. „Wolf“ ist am 9. April in Loanda eingetroffen und geht am 18. April von dort nach Swakopmund in See. „Tiger“ ist am 9. April in Futschau eingetroffen. „Euchs“ ist am 10. April von Futschau nach Schanghai in See gegangen. „Vuffard“ ist am 10. April von Tschumoo nach Fingtau in See gegangen. Flüstanonboot „Bornäris“ ist am 10. April in Hankau am Yangtse eingetroffen. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzer-geschwaders an Bord am 11. April in Taku eingetroffen und geht am 18. April von dort nach Tschifu in See. „Bineta“ und „Falle“ gehen am 13. April von Port of Spain (Trinidad) nach der Insel Grenada (Kleine Antillen) in See. „Guelle“ geht am 13. April von Port of Spain nach der Insel Tobago (Kleine Antillen) in See. „Panther“ geht am 14. April von Port of Spain nach der Insel St. Thomas (Kleine Antillen) in See.

(Der Delegiertentag der national-liberalen Partei der Provinz Sachsen) fand am Sonntag in Magdeburg im Saale der „Freundschaft“ statt. Ueber 70 Delegierte aus allen Teilen der Provinz hatten sich eingefunden. Professor Friedberg hielt eingangs eine längere politische Ansprache. Nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichts referierte Generaldirektor Dr. Sernau über die Hauptfrage des Tages, über die „Neuorganisation der Partei in der Provinz“. Nach sehr eingehenden und lebhaften Erörterungen wurden die von Provinzialausschüsse gemachten Vorschläge über die anzuwendenden Mittel einstimmig angenommen. Ebenso erklärte sich die Versammlung mit der Aufstellung des Arbeitsplanes, über die wieder General-sekretär Braumann berichtete, völlig einverstanden. Die interessanten Mitteilungen der Vertreter der einzelnen Kreise gaben ein hoch erfreuliches Bild von der frischen, rührigen Tätigkeit, die die Partei in der ganzen Provinz entfaltet. Der bisherige Vorstand wurde durch Juraß wiedergeburt, nur daß an Stelle des Professors Dr. Friedberg, der aus der Provinz ausscheidet, Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Reil-Halle als zweiter Vorsitzender gewählt wurde. Zum Kassentwart wurde Landtagsabgeordneter Kommerzien-rat Zuschwerdt aus Magdeburg gewählt. Ihrem tiefen Danke für die wertvollen Dienste, die Professor Dr. Friedberg bisher der Partei in der Provinz geleistet hat, gab die Versammlung dadurch Ausdruck, daß sie ihn zum Ehrenmitglied des Provinzialaus-schusses ernannte.

(Polen und Zentrum.) Das schlesische Zentrumorgan, die „Schl. Volkz.“, veröffentlicht aus der Feder eines schon älteren ober-schlesischen Pfarrers einen Artikel, um, wie das Blatt sagt, das wunderliche Bild des Treibens der radikal-polnischen Blätter und ihres Anhangs zu beleuchten. Der Artikel klagt darüber, daß bei den Lesern der radikal-polnischen Blätter ein wahrer Verfolgungswahn erzeugt wird. Hinter jedem deutschen Wort, das ein Geistlicher spreche oder zulasse, wittere man „Germanisation“. Während der Agitation für die Reichstagswahl waren im „Gornoflagel“ die Spenden für die radikal-polnische Kriegskasse von unsäglich kindischen, aber wigig feil stollenen Widmungen begleitet: „Dem Ballstern auf eine Brille“, „dem Kroll (Katinchen) aus Kraut oder Kleeheu“, „dem Geistlichen N. N. auf Papieressen“ (Zigaretten) usw. Dies scheint manchem untreuen Deutschen imponiert zu haben; denn am Tage Allerheiligen v. J. schickte ein kaum 19-jähriger Deutsche dem Herrn, welcher die Allerheiligenarbeiten aufschrieb, 10 Pfennige mit einem Bische, der die Worte enthielt: „Für Letzta und Verwandtschaft!“

(Ueber das Verhältnis der sozial-demokratischen Abgeordneten) zu ihren Wählern nimmt die „Neue Zeit“, die Wochen-schrift der deutschen Sozialdemokraten Stellung aus Anlaß der Erörterung über den Fall Gödre auf dem

Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie in Chemnitz. Zu der Frage: „Können und sollen die Abgeordneten ihre politische Tätigkeit ganz nach Belieben, nach ihrem persönlichen Gutdünken einrichten oder sind sie Beauftragte, die die Aufträge ihrer Auftraggeber auszuführen haben und wenn Beauftragte, sind sie solche ihrer Wähler oder der Gesamtpartei?“ schreibt die „Neue Zeit“: „Der gewählte Abgeordnete bleibt ein einfacher Parteigenosse und als solcher der Parteidisziplin unterworfen.“ Er sei in ständiger Abhängigkeit von einer großen Organisation politisch gesunder Parteimitglieder. Die sozialdemokratischen Vertreter seien „wirkliche Vertreter des arbeitenden Volks“. Zu dieser Darstellung der „Neuen Zeit“ ist zu bemerken, daß Artikel 29 der Reichsverfassung wörtlich bestimmt: „Die Mitglieder des Reichstags sind Vertreter des gesamten Volkes und an Aufträge und an Instruktionen nicht gebunden.“ Dem Geiste der Reichsverfassung also widerspricht die Auffassung der „Neuen Zeit“. Nach der Reichsverfassung sollen die Mitglieder des Reichstags nicht als Vertreter einer einzelnen Klasse von Wählern, als Vertreter der Arbeiter ihr Amt ausüben, sondern als Vertreter des gesamten Volkes.

(Aber die Revisionisten unter den Sozialdemokraten) urteilt das Organ der Konservativen, die „Kreuzzeit.“ mit Bezug auf das Verbot des Reichstagsabgeordneten Schippel auf dem Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie: „Wir haben nicht erst seit Dresden, sondern schon lange vorher die Ansicht vertreten, daß die Revisionisten vereinzelte Schreier seien, die nur so lange den Mut ihrer Meinung hätten, als sie nicht vor die Feuerprobe des Parteitag gestellt würden, dann aber regelmäßig zusammenklappen und sich bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande zurückziehen. In diesem Sinne kann u. a. die Haltung des Abg.

Schippel als vorbildlich gelten. Er gehört bekanntlich zu den ausgesprochenen wirtschaftspolitischen Köpern der Partei und hat schon Reden gehalten, die dem strammsten Agrarier Ehre machen würden und an der Hinnahme dieses Obergewisses zum Schutzökonomie seinen Zweifel lassen. Aber er weiß sich, wenn er zur Rede gestellt wird, immer wieder durchzuwinden und den Regen, die man nach ihm auswirft, mit einem ungläubigen Aufwande von bedeutungsfähigen Einwänden zu entschärfen. Von dieser Gewandtheit hat er auch in Chemnitz eine glänzende Probe abgelegt, indem er sich in längeren Ausführungen zu all den Anschuldigungen bekannte, die ihm von der Parteidisziplin vorgeworfen werden, zuletzt aber doch unentschieden ließ, ob er erforderlichen Falles nicht palter peccavi sagen würde. Vermutlich tut er es; und dann wird man ihn auf längere Zeit wieder in Ruhe lassen und kühl lächelnd mit ansehen, daß er dieselbigen Bücher schreibt, die auf den sozialdemokratischen Inder gehören. „Es lieft sie doch niemand“ — denken die erfahrenen Herren vom Parteivorstande.

### Parlamentarisches.

Denksache Reichstag. (Sitzung vom 12. April.) Der Reichstag beschloß sich in seiner ersten Sitzung nach dem Osterferien zunächst mit der ersten Lesung der Königsgesetzesnovelle, die gegen die Stimmen der Freisinnigen und des Zentrums an eine Kommission ging. Beim Etat des Reichskanzlers beirät gegenüber dem Vorhalten des Abg. Dr. David Sautzky Graf Pjotrowsky in einer fast geschwehnten Erklärung, daß in Sachen der Erhebung von Abgaben auf den natürlichen Wasserströmen eine Differenz zwischen dem Grafen Bülow und Minister Budge bestehe. Weiterhin kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Sattler (nl.) und dem Reichskanzler Grafen von Bülow über Fragen der auswärtigen Politik (Diplom und Marokko) sowie über Aufhebung des § 2 des Schiffsverkehrs. Mittwoch Fortsetzung der Etatsberatung.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 12. April.) Das Abgeordnetenhause hielt heute seine erste Sitzung nach der Osterferien ab. In der fortgesetzten Beratung des Konstitutionsrats wurde das Kapitel „Angehörigkeit“ erledigt. Von der Freisinnigen Volkspartei nahmen das Wort die Abg. Eickhoff und Wolgast. — Am Mittwoch wird die Beratung des Konstitutionsrats beim Kapitel „Höhere Lehreinrichtungen“ fortgesetzt.

— Die Aenderung der Wahlfreizeinteilung in Preußen will die Regierung nach der Mitteilung eines Berichterstatters der zur nächsten Session aufstehen, in dieser Session aber eine Vorlage, betr. die Aenderung des Wahlverfahrens nach dem Muster des Wahlverfahrens für die Kommunalwahlen, vorlegen. Zur Besprechung dieser Fragen wird die Beratung der Anträge auf Aenderung der Wahlfreizeinteilung und des Wahlverfahrens Gelegenheit bieten.

### Reklameteil.

Saji! — Ist das ein Frühlingslüstler!  
Einen Katarth hab ich — na, der kann sich leben lassen.  
Schick mir das ich bereits — Fiedler, ich Dampfbad  
— und für'n Taler Bonbons verbracht. Jetzt geben  
Sie mir mal eine Schachtel Soderer Mineralpulver  
— aber die ächten von Fay. Die sollen ja  
Wunder tun, höre ich. — Tun sie auch, sagt der Professor,  
und sie sind dabei noch äußerst angenehm in der Anwendung  
und von bester Wirkung auch auf den Magen.  
Hier, bitte! Ein kleiner Schatz für ganze 85 Pf.  
In allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

**Laval-Wäsche**  
gibt mühelos unvergleichlich schönen Glanz. Universal zu allen. Fabrik: Gebr. Reber, Rüdlingen (Saarbr.).

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Todesanzeige.

Esfern früh verchied nach kurzem Leiden unser lieber Sohn und Bruder  
**Karl Gautzsch**  
im 22 Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernde Familie **Edm. Gautzsch**.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von Dornitz 12 aus statt.

Für das Grundstück der Kinder-Verordnung der Altersburg soll am 1. Juli er. ab ein **Grundmann** angefertigt werden. Derselbe erhält außer freier Wohnung und Heizung jährlich 200 Mk. Remuneration. Verehelichte Bewerber wollen sich bei uns melden.  
Merseburg, den 12. April 1904.  
**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Die Dienststunden, während welcher das **Stellbesuchamt** für den Bezirk mit dem Publikum und die Bormänner der Freischule geöffnet ist, werden von jetzt ab bis auf weiteres folgende sein:  
vornmittags von 7-7½ und 10-11 Uhr;  
nachmittags von 4-4½ und 6½-7 Uhr;  
Montags und Donnerstags vornmittags wie oben angegeben, nachmittags aber von 3-4 und 6½-7 Uhr.  
An den Sonn- und gesetzlichen Festtagen bleibt das Stellbesuchamt geschlossen.  
Merseburg, den 6. April 1904.  
**Die Volkshaus-Verwaltung.**

### Bechluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in § 136n belegenen, im Grundbuche von Bismarck Band III, Blatt 120, auf den Namen des Landwirts **Guido Stief** in **Stiefen** eingetragenen Grundstücke, wird **aufgehoben**, da der Antrag des Siegelbesizers Guido Stief zu Willen auf Einleitung der Zwangsversteigerung mittels Schriftsatzes vom gerichtlichen Tage zurückgenommen.  
Der auf den 16. April 1904 bestimmte Termin fällt weg.  
Merseburg, den 13. April 1904.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

### Auktion.

Am **Sonnabend den 16. d. M., vornmittags 9 Uhr**, werde ich, zur B. Friedland'schen Konkursmasse gehörig, im **Gasthof „zu grünen Eichen“** 1 **Tagdwagen mit Blanc**, ferner 1 **gold. Taschenuhr mit gold. Kette** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 13. April 1904.  
**Konkursverwalter Kaunth.**  
Eine Partierewohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Markt 10.**  
Stube, Kammer, Küche zum 1. Juli bezugsbar **Saalfraße 10.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Reg.-Sekretärs  
**Emil Oskar Krüger,**  
sagen seinen Herren Vorgesetzten und werten Kollegen, sowie dem Artillerieverein und Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, innigsten Dank  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Auktion**  
im **Krät. Leihhause zu Merseburg**  
**Mittwoch den 4. Mai 1904, von 9 Uhr ab.**  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 4901-6800, mitinhaltend **Gold- u. Silberarbeiten, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche** etc.  
Die einzelnen Ueberfähige können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 8. April 1904.  
**Der Verwaltungsrat**  
Rechenber.

**Bekanntmachung.**  
Die **Anfuhr von 3730 cbm Kies** aus dem Gruben bei Mendon nach dem Neubau der Straße in der Feldmark Mendon soll **Montag den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr**, im Gasthose zu Mendon auf den Mindestfordernden vergeben werden.  
Merseburg, den 11. April 1904.  
**Der Chansee-Anseher**  
Rechenber.

**Sonnabend den 16. April d. J., von vornmittags 9½ Uhr ab**, sollen im Einquartierungs-Kasse Maßstr. 1/2 **eiserne Bettstellen m. Matrassen Doppelschranke, Schmelz, Tische, woll. Decken u. dgl. m.** öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Verdingungen im Termine.  
Merseburg, den 8. April 1904.  
**Die Einquartierungs-Deputation des Magistrats.**

**Weißener Str. 2** sind zwei Wohnungen mit Garten und Badestube zu vermieten, ebenso Bierbestall und Remise, sofort zu beziehen.  
Eine Wohnung (H. Zimmer) ist an ordentliche Leute zu vermieten und 1. Juli bezugsbar (Preis 40 Taler) **Rosental 10.**  
Ein Logis mit Bad und Trockenplatz, Kellern, sind zum 1. Juli, ein größeres Raum, passend, zu einer Werkstatt, sofort zu beziehen **Reichstr. 3.**

**Lindenstrasse 11**  
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen.  
**Teichstr. 6** ist eine kleinere Wohnung für 90 Mk. sofort oder später bezugsbar.  
**2. Etage Gottbardestr. 11**  
zum 1. Juli zu vermieten.

**II. Etage**  
per 1. Oktober zu vermieten  
**C. F. Meister, Gottbardestr. 38.**  
Die von Herrn Lehrer Straßburger bewohnte am Basserturm belegene, Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Mäheres gr. Zeltstr. 10.**

**Gallestr. 9, 1. Etage**  
bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, Balkon, Badestube, ist sofort zu vermieten und 1. Okt. d. J. bezugsbar. Preis Mk. 775 per anno. **Mäheres im Kontor dableibt.**  
Eine Stube an eine einzelne Frau per sofort zu vermieten **Häckerstr. 7**

**Weiße Wauer 21, 1. Etage**, ist eine bessere Wohnung zu vermieten. Preis und Beschreibung durch **Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.**  
**1. Etage Slobigauerstr. 11 a**  
zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen. **Gallestr. 24 b** ist eine Wohnung für 240 Mk., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. **Mäheres Weußhauerstr. 2 a.**

**Kleine Wohnung** ist zu vermieten und 300 am 15. Mai oder 1. Juli bezogen werden **Unteralteneburg 39.**  
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Badestube, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Größere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen **Entenplan 7.**

**1. Etage H. Ritterstr. 3**  
ist zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Freundliche Wohnung an eine Person zu vermieten **Unteralteneburg 34.**  
**Laden**, auch kleine Wohnung zu vermieten **Burgstr. 18.**  
**Läden** Ammen- und Friedrichstr. Ecke, passend für Barbier, sofort zu beziehen. **Fr. Freygang.**

**Mittlerer Laden**  
Wäge des Marktes zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **F L 70** an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstr. 7.**  
**Möblierte Wohnung**  
zu vermieten **Markt 24.**

**Outmöbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Gottbardestr. 22, p.**  
**Gut möblierte Wohnung**  
zu vermieten **Lindestr. 12, 1.**  
**Stube mit 2 Betten**  
sofort zu beziehen **Schmaltestr. 5, p.**  
**Kolonialwarengeschäft gesucht.**

Ein gut geb., besseres Kolonialwarengeschäft, möglichst mit Braumittelhandeln, von zahlungsfähigem, tüchtigem Kaufmann zu kaufen oder für später zu kaufen gesucht. Off. unter **M G 54** an **Rudolf Mosse, Cera R.**, erbeten.

**1 flotter Zughund**  
als überflüssig zu verkaufen **Reinmarkt 17/18.**

**Carl Kochs Nährzwieback.**  
Kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen nur **Carl Koch's Nährzwieback.**  
Zu haben in Ditten u. Badeten a 10,20 30 und 60 Pf. bei:  
**H. B. Sauerberg**, Oberburgstr. 1;  
**Carlberg Bergmann**, Gottbardestr. 10;  
**Carl Schmidt**, Unteralteneburg;  
**Wilmhelm Ritterlich**, Gottbardestr. 1;  
**Robert Jiegenhorn**, Saalfraße 1;  
**Häsel**, Unteralteneburg;  
**Th. Sieber**, Halleische Straße;  
**Hof's Böhme**, kleine Ritterstr. 1;  
**Rechenber**: **Mis. Gande**;  
**Reinmarkt**: **Merseburg**: **Hugo Seurat**;  
**Siedten**: **W. Schmidt**;  
**Wilsdorf**: **W. Adelt**, Bademeyerstr. 1;  
**Gottbardestr.** bei **Querfurt**: **G. Roth**;  
**Steden**: **Wernh. Hempel**;  
**Kauche**: **Paul Häger**;  
**Rechenber**: **Albert Trager**;  
**Rechenber**: **Heinrich Dietrich**;  
**Gröbers**: **Gerhard Schwarz**;  
**Rechenber**: **Langenberg**;  
**Schiffahrt**: **Stammer**;  
**Rechenber** (Stedeb.) **Schiffahrt**: **Emma Döbereich**.  
**Bornhörd** bei **Querfurt**: **Otto Weinroth**.

**Zeitungs-Makulatur und Badpapier**  
hat auch a größeren Posten billigt abzugeben  
**Buchdruckerei Th. Rössner.**



**Al. Hotel** zu verpachten.  
**Landgasthof**, an d. jüdischen Halle und  
 Zehlye, Zanzl, gr. Garten  
 1 Morg. Feld, 6. 7000 Mt. Ans. 4. verl.  
**Gasthof** mit 8 Morg. Feld, einz. i. Orte  
 Nr. 26000 Mt., Ans. 6000 Mt.  
**1 Restaurant (Bierpach)**  
 Nr. 20 Pfg. - Markt.

**A. Ritzer, Halle a. S.,**  
 Strinburg 4.  
**Zutterfeste Abjagertel**,  
 sowie 50 Centner Gaeftartoffeln verkauft  
**H. Koblenz, Rösen 12.**  
**18 Stück kleine Gänse**  
 sind zu verkaufen Weischan Nr. 4.  
**10 Stück junge Gänse**  
 zu verkaufen Weischan Nr. 45.  
**Eine Brude**  
 ist umständehalber billig zu verkaufen. Zu er-  
 fragen in der Exped. d. Bl.

**Ringäpfel**  
 Bund von 30 Pfg. an empfiehlt  
**P. Faust, Burgstr. 14.**

**XXII. Aachenerburgische**  
**PERDE-VERLOSUNG**  
 Ziehung  
 schon am 4. Mai 1904.  
 Haupt- und Pferdewinne mit 70% sofort  
 verkäuflich gegen

**Bar-Geld.**  
 1053 Gewinne i. W. v. zus.  
**65.000 Mark.**  
 Darunter 50 edle Pferde i. W. v. zus.  
**40.000 Mark.**  
 3 Hauptgewinne i. W. v. zus.  
**15.000 Mark.**  
 1 Hauptgewinn 1 Viererzug i. W. v.  
**9.000 Mark.**  
 2 Hauptgewinn 12 Weispänner i. W. v.  
**2.000 Mark.**  
 3 Hauptgewinn 1 Jockeyfahrer i. W. v.  
**2.000 Mark.**  
 1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v.  
**10.000 Mark.**  
**Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)**  
 Porto und amtl. Gewinnliste 20 Pfg. extra  
 empfiehlt und versendet das Generalbüro  
**H. C. Kröger**  
 Rostock.  
 Fernspr. 416. Tel.-Adr. Goldquelle.

**ff. Salzheringe**  
 Stück von 5 Pfg. an empfiehlt  
**Max Faust, Burgstr. 14.**  
 Preisgekrönt  
**MUSCHE'S**  
**BLITZ-WICHSE**  
 Chemisch Fabrik, Köthen i. Anb.  
 ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der  
 Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen  
 einen prachtvollen, tischschwarzen und blieben  
 den Glanz, schmelzt das Leder und ver-  
 braucht sich äußerst sparsam. — Nur echt  
 in roten Dosen à 10 und 20 Pfg.

Haupt-Depot für Stadt und Kreis Merseburg  
**Paul Berger Nachf., Fr. Hermann-Müller**  
 Neumarkt-Druckerei,  
 ferner in allen durch Filiale kenntlichen Ver-  
 kaufsstellen zu haben.  
**Steuer-Reklamations-**  
**Formulare**  
 hat stets vorrätig die  
**Buchdruckerei E. Rössner.**  
 Inverlässiger ehtlicher  
**Hausdiener**  
 per sofort gesucht.  
 Wohnungen 8 bis 9 Uhr früh.  
**Otto Dobkowitz.**

**Bad Lauterberg i. N.**  
 Perle des Südharnzes.  
 Prospekte frei durch Badekommissar  
 Major a. D. v. Ernsthausen.

**Meine Fernsprechnummer**  
 ist jetzt  
**381.**  
**Arthur Kornacker.**

**Pianos Flügel**  
**Harmoniums.**  
 Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.  
 Gelegenes anerkannt einflussreiches Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente,  
 unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.  
**C. Rich. Ritter, Grob. Sch. Hof-  
 Pianoforte-Fabrik.**

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit  
**MAGGI'S Würze.** Anleitung liegt  
 jedem Original-  
 fläschchen bei. Bestens empfohlen von  
**Carl Hennicke, Bahnhofsstr. 1.**

**H. Honig** feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traetner,**  
 eigener Bienezucht, Unteralfenbürg.

**Speck-Offerte! Blechflaschen**  
 zu 1/2 und 1 Liter Inhalt faust  
**Oskar Leberl,**  
 Drogen und Farben.  
**Merseburger**  
**Sprach-Institut,**  
 Methode Berlitz.  
**Weisse Mauer 21, I.**  
 Engl., Franz., Ital.  
 Nur staatlich geprüfte, nationale Lehrkräfte.  
 Prospekte kostenfrei. Gegründet 1897.  
 Hauptschule Halle a. S., Schulstrasse 3/4.  
**Die Direktion.** Miss Alexander.

**Ein Unterrichtskursus**  
 für  
**Gabelberger'sche**  
**Stenographie**  
 beginnt Mittwoch den 20. April, abends  
 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Schützenhaus“.  
 Honorar 6 Mark.  
 Anmeldungen werden bis zum 18. April  
 schriftlich erbeten an die Adresse des  
**Gabelberger'schen Stenographenvereins.**  
**Merseburger**  
**Landwehr-Verein.**  
 Die 2. diesjährige Quartalsversammlung  
 findet Sonntag den 17. April cr., nachmittags  
 4 Uhr, im „Zoo!“ statt.  
**Das Direktorium.**  
**Generalversammlung**  
 des Konsumvereins Zöbichen  
 u. Umgegend, G. G. m. b. H.  
 Sonntag den 24. April,  
 nachmittags 3 Uhr,  
 im Gasthaus „zum Deutschen Hof“.  
 Tagesordnung:  
 1. Sachverständiger Geschäftsbericht.  
 2. Allgemeine Statutenänderung.  
 3. Antrag der Verwaltung: Nachtrag zur Ge-  
 schäftsberichtigung des Aufsichtsrates.  
 4. Berichtsbüch.  
 Zöbichen den 14. April 1904.  
**Der Vorstand.**  
 Euderslau, Dammhahn.  
 Volgtsberger.

**Tapeten,**  
 modernste Muster,  
 grösste Auswahl,  
 billigste Preise  
 empfiehlt  
**Richard Kupper,**  
 Markt 10, Central-Druckerei.  
**Freiwillige Feuerwehr,**  
 1. (Turner-)Kompanie.  
 Montag den 18. April, abends 1/2 9 Uhr,  
**Uebung.**  
 Eintritt am Gerätehaufe. Alle Mannschaften  
 müssen zur Stelle sein.  
 Der Brandmeister.

**Merseburger Musikverein.**  
 Freitag 7 1/2 Uhr Meeting.  
 Aufführung den 15. Mal. Um zahlreichem  
 Besuch bitten  
 Der Vorstand.

**Wer**  
 erteilt jungen Kaufmann  
 Unterricht in Rechenwissenschaften?  
 Angebote unter K W 197 an die Expedi-  
 tion dieses Blattes.  
 In dem neu renovierten Saale der  
**Reichskrone.**  
 Freitag den 15. April cr.,  
 abends 8 1/4 Uhr,  
**Abonnements-Konzert**  
 der  
**Merseburger Vorschule**  
 für Militärmusik  
 (Dir. Fr. Hertel).  
 Gut gewähltes Programm.  
 Billets im Vorverkauf a 20 Pfg. bei  
 den Herren Friedrich, H. Ritterstein, und  
 Diebold, Dom 1.  
 Abonnementsbillets 6 Stück Mt. 150  
 an der Abendkasse zu haben.

**Singsverein Frohmann**  
**Löptitz.**  
 Sonntag den 17. d. M., von nachmittags  
 3 1/2 Uhr an,  
**Ball.**  
 Es laden ein **Der Vorstand.**  
**Ab. Schmidt, Galm.**

Heute von 1/2 9 Uhr an  
**ff. Speckkuchen.**  
**M. Jorcke.**

**Dauer's Restauration.**  
 Heute Donnerstag Schlachtfest  
 Donnerstag  
**frische Hauschlacht, Bursch.**  
**G. Fischer, Weihenfelder**  
 Str. 23.

**Ober-Reisender**  
 wird für Merseburg für einen sehr belohnten  
 Artikel, für welchen dauernd große Nachfrage  
 gemacht wird, bei hohem Verdienste sofort  
 verlangt. Stellung ist dauernd. Offerten  
 an **B. Florian, Halle a. S., Forster-**  
 Strasse 34, einzureichen.

**Jüngerer Kaufmann,**  
 an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit Buch-  
 führung vertraut, per sofort gesucht.  
**Elektrizitätsverw. Merseburg.**

**Tüchtige Erdarbeiter**  
 werden eingestellt in  
 Neumarkt.  
 Zu melden beim Gastwirt Schumann.  
 Besucht wird ein

**Fräulein**  
 zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier  
 Mädchen von 8 und 10 Jahren. Geil. Aner-  
 bieten unter K 100 an die Exped. d. Bl.  
 erbeten.

Ein tüchtiges, ehliches, älteres  
**Mädchen**  
 für Küche und Handl. bei hohem Lohn per sofort  
 oder 1. Mai gesucht **Neumarkt 71.**

**Junges Mädchen**  
 aus guter Familie als  
**Lernende**  
 gesucht. **Theodor Freytag, Merseburg,**  
 Hofmarkt 1.

Sucht sofort ein  
**Junges Mädchen**  
 als Hilfe zur Schneiderei.  
**E. Molinow, Sand 18.**

**Junges Mädchen**  
 sucht Beschäftigung als Hilfe in der Schneiderei.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Nebenbedienst.** v. 100-600 Mt. Kaufleute,  
 Geschäftsreisende, Agenten,  
 Kontoristen, Beamte, Lehrer, Rentner und an-  
 dere Personen, sowie auch Damen, welche ihre  
 Einkommen zu erhöhen wünschen, senden ihre  
 Adresse u. Postkarte an **B. Weichau, Dortmund.**  
**Hierzu eine Beilage.**

Deutschland.

(Ein Duell) scheint ein Zwischenruf im Reichstage noch zur Folge haben zu sollen. Am 4. März brachte der Abg. Bebel im Reichstag den Inhalt des Buches des Grafen v. Baudissin (Fbrn. von Sächl.) „Erfklassige Menschen“ zur Sprache. Hierbei spielte sich eine Szene ab, über welche der stenographische Bericht wörtlich wie folgt berichtet. Bebel sagte:

„Ich fürchte, daß nach den Vorgängen in Forbach, wo man auch nicht geglaubt hatte, daß es wahr wäre, was Bisse schilbert, und dann zur Ueberraschung erfuhr, daß alles wahr war, keine Neigung haben wird, gegen den Grafen Baudissin einen zweiten Prozeß ins Leben zu rufen. (Sehr wahr! sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe rechts.) Ich halte dies vom Standpunkt der Militärverwaltung auch bis zu einem gewissen Grade für gerechtfertigt. Aber wenn ein Mann aus einer alten Weltfamilie Deutschlands (Jurus recht). — Lump wird mir zugerufen. Das ist nicht meine Sache. Ich weiß ja, daß es Lumpen in diesen Kreisen in Halle und Halle gibt, weit mehr, als man bisher glaubte. (Sehr wahr! Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe rechts.) Daß der Graf Baudissin, der bekannte Schriftsteller, von den Herren der Rechten als Lump bezeichnet wird, da weiß ich nicht, mit welchem Rechte.“

Graf Baudissin teilt nun dem „Berl. Börsen-Cour.“ mit, daß, nachdem er auf einer Orientreise am 10. März in Alexandrien von dem ihn aufs schwerste beleidigenden Zwischenruf Kenntnis erhalten habe, er umgeben den Reichstagspräsidenten Grafen Vallerstein um die Mitteilung des Namens desjenigen Abgeordneten gebeten habe, „ber meine Ehre aus schwerer Verletzung hat, um die Angelegenheit alsdann sofort in geeigneter Weise zum Austrag bringen zu können.“ Nach seiner Rückkehr nach Dresden hat Graf Baudissin von der Antwort des Reichstagspräsidenten Kenntnis erhalten, welche besagt, daß die Geschäftsordnung des Reichstags keine Handhabe biete, einem von der amtlichen Stenographie nicht wiedergegebenen Zwischenruf der Ermittlung durch Vorlesung der Eingabe des Grafen Baudissin entgegenzutreten. Graf Baudissin schließt sein Schreiben an den „Börsen-Cour.“: „Demgemäß habe ich selbstverständlich jetzt sofort die weiteren, mir geeignet erscheinenden Schritte getan.“

(Kolonialpolitik.) Der Bau des Südnordtelegraphen in Afrika, der bis zum Tanganyika vom Kap gelangt war, aber seit mehreren Jahren still stand, soll nun bald fortgesetzt werden. Die „Cape Times“ meldet, es wäre jetzt Fürsorge getroffen, daß der Bau bis zum Viktoriasee verlängert würde. Diese Straße befindet sich ganz auf dem Gebiete Deutsch-Ostafrikas. Der Draht soll zur Südwestküste des Sees gehen und dort Anschluß an die Dampfer auf dem See und damit auch an die Uganda-Eisenbahn erhalten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. April. Mächtig trafen sich hier die Duppelkürmer, vornehmlich die, welche 1864 bei der Garde den Feldzug gegen Dänemark mitmachen, zu einem geselligen Beisammensitzen zusammen, bei dem alle Erinnerungen ausgeläutet und das Wiedersehen der alten Kameraden gefeiert wurde. Am 40. Geburtstag der Erstürmung der Düppeler Schanzen, am 18. April d. J. geschieht dies wieder, jedoch sind auch andere Teilnehmer d. h. Duppelkürmer von anderen Regimentern dazu eingeladen. Meldungen sind an Kamerad Schäffer, Gastwirtschaftsleiter. Schlachtwiechhof Halle zu richten.

Zeitz, 12. April. Infolge Vornahme unentschiedener Handlungen an einem sechsjährigen Mädchen hat gestern der 15 Jahre alte Kellnerlehrling St. hier Selbstmord durch Erhängen verübt.

Hermsdorf (S.A.), 11. April. Das dreijährige Söhnchen des Bahnbeamten Albert Pfeifer wurde beim Spielen von einem Bretterhaufen, den der heilige Sturm umwarf, erschlagen.

Rudolfsrad, 12. April. Der Bureaugehilfe Ziernert bei der städtischen Gasanstalt hat seit einigen Jahren Veruntreuungen begangen, die sich nach den bisherigen Feststellungen auf 1413 M. belaufen. 3. machte gestern einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Altenburg, 12. April. Bürgermeister Doerfer in Roda ist auf weitere 12 Jahre als Stadtoberhaupt gewählt und bestätigt worden.

Zlmenau, 11. April. In der Nacht zum Sonntag wurden durch Polizeibeamte zwei Diebe abgefaßt, welche damit beschäftigt waren, eiserne Grabkreuze vom Friedhof fortzuschaffen. In der Wohnung des einen der Diebe, des Koproduktenhändlers Möller, wurden drei bereits zerhackene

Grabkreuze aufgefunden. Vier weitere Kreuze hatten die Diebe außerhalb des Friedhofes am Lagerort. Gera, 11. April. Zwei Vogelfänger wurden am Sonnabend in diesem Stadtwald bei der Ausübung ihres verwerflichen Gewerbes überfaßt und verhaftet. In ihren Wohnungen wurden eine ganze Anzahl Vögel aller Art und Fangvorrichtungen gefunden.

Stäffurt, 12. April. Das seltsame Fest des 50 jährigen Amtsjubiläums kann am 1. Mai der Rektor der hiesigen St. Johannis-Schule Wegener begehen. Das Jubiläum verdient eine besondere Teilnahme, weil der Jubilar im Dienste der Stadt hervorragend und segensreich tätig gewesen ist. Mit der Entwicklung des Stäffurter Schulwesens überhaupt ist der Name des Rektors Wegener innig verbunden. Er ist ein Stäffurter Kind; sein Vater war Lehrer hier. Die Amtsjubiläumfeier Männer erstreckt sich fast auf ein volles Jahrhundert.

Elrich, 12. April. Der Streik der hiesigen Spindarbeiter ist seit gestern beendet. Die Leute, soweit sie wieder eingestellt werden konnten, haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Da während des Streiks viele auswärtige Arbeiter angenommen worden sind, so konnte ein großer Teil von den Streikenden nicht sofort wieder Arbeit finden.

Wittenberg, 11. April. Die Firma Knopf, Mühlenwerke, sandte in voriger Woche einen Brief mit 1464 Mark an einen Geschäftsfreund in Hinterser bei Pretzin. Das Geld ist vor Zeugen in den Brief eingeschlossen und versiegelt worden, gleichwohl hat der Empfänger, der sich den Brief selbst von Pretzin geholt und ihn zu Hause in Gegenwart seiner Tochter geöffnet hat, kein Geld, sondern nur einen genau abgemessenen Preisverzeichniß über Jagdgerätschaften darin gefunden. Von dem Füller und von dem Verbleib des Geldes hat man bisher keine Ahnung.

Leipzig, 12. April. Am Sonntag begann die Leipziger Ostermesse für den Groß- und Kleinhandel. Da leichtlich günstiges Wetter herrschte, war schon am ersten Messfontage der Verkehr unter den Buden und auf der reichbestiegenen Schaumasse äußerst belebt. Die Messe findet mit dem 1. Mai ihren Abschluß.

Neuhaldensleben, 12. April. 24 Tage in Uchtfpringe gefangen gehalten, obgleich im Besitz voller geistiger Gesundheit, wurde die geschiedene Frau des Majors a. D. und früheren Magdeburger Garnison-Verwaltungs-Direktors Stürg. Die Frau St. wurde eines Tages ohne weiteres der Strafe von Männern gepackt und ins Sudenburger Krankenhaus in Magdeburg und nachdem in das Irrenhaus Uchtfpringe gebracht. Hier gelang es ihr nach 24 tägiger Aufenthalt zu entfliehen und schließlich unter vielerlei Beschwerden nach Berlin zu gelangen, wo sie die Hilfe zweier Rechtsanwälte in Anspruch nahm. Geh. Med. Rat Prof. Dr. Eulenburg und Sanitätsrat Dr. Lippmann erklärten nach mehrmaligen Untersuchungen, sie seien überzeugt, daß die Frau keine Zeichen von Geisteskrankung hat, daß sie weder geisteskrank noch geisteschwach ist und daß sie ihre Angelegenheiten zu besorgen vermag. Frau St., die ihrer Angabe nach auch jetzt noch unter den Verfolgungen ihres früheren Gatten schwer zu leiden hat und der es — da sie stets als geistig minderwertig und unfähig, ihre eigenen Angelegenheiten zu besorgen, hingehalten wurde, — in jahrelangen Kämpfen nicht gelingen konnte, zu ihrem Rechte zu gelangen, hat nunmehr gegen ihren Gatten und einzelne Personen, die sie der Entziehung ihres Vermögens für mitschuldig hält, einen Schadenersatzprozeß angehängt. — Wir nehmen mit dem „Allm.“, dem diese Notiz entkammt, an den Leiden der unglücklichen Frau, die auf so tragische Art das Opfer bedauerlicher und bestreudlicher Mißgriffe geworden ist, großen Anteil. Wir fragen: Wie ist es möglich, daß eine Frau, deren geistige Gesundheit von hervorragenden Psychiatern aufs Unzweifelhafteste nachgewiesen ist, so lange hinter den Mauern jener Anstalt gefangen gehalten werden konnte! Und wäre der Frau St. die Flucht nicht gelungen, säße sie nicht noch heute hinter jenen Mauern? Hat man in Uchtfpringe nicht erkennen können, ob man eine kranke oder eine gesunde Frau gefangen hielt? Bedenke es erst des Gutachtens der genannten Ärzte, um die Leiter der Anstalt von der einwandfreien Gesundheit der Frau St. zu überzeugen?

Blauen, 11. April. In der Nacht zum 5. April ist der Soldat Schneider der 9. Kompanie 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 auf der Reunborfer Straße in einer Entfernung von etwa fünfzig Metern vom Offiziers Kasino nach Reunendorf zu schwer verletzt, aus mehreren Wunden am Kopfe blutend und bewusstungslos aufgefunden worden. Er wurde sofort nach dem Garnisonlazarett übergeführt. Erst am 12. April ist er wieder zur Besinnung gekommen und gibt in unzusammenhängenden Worten an, er

sei, von Reunendorf kommend, von mehreren Zivilisten rüchlings überfallen und geschlagen worden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Dresden, 11. April. Durch Annonce wird ein Herr gesucht, der geneigt ist, das Konjulat einer „angesehenen Republik“ zu übernehmen.

Pirna, 11. April. Betreffs des im nächsten Jahre zu feiernden Festes der 500 jährigen Zugehörigkeit Pirnas zur Mark Meissen und zum Herrschaftsgebiet der Wettiner teilt der „Birn. Anz.“ mit, daß der zur Vorberatung dieser Angelegenheit eingesetzte sächsische Ausschuss als Zeitpunkt der Feier die zweite Hälfte des Monats August 1905 in Aussicht genommen hat. Gleichzeitig wird die Enthüllung des König Albert-Denkmalts stattfinden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. April 1904.

Alle Radfahrer werden hiermit an die Vorschrift erinnert, nach welcher sie verpflichtet sind, eine Radfahrerkarte zu lösen und stets bei sich zu führen. Diese Karten werden von der Ortspolizeibehörde ausgestellt, gelten nur für das Kalenderjahr und müssen alljährlich erneuert werden. Wer diese Karte nicht bei sich führt, befindet sich in der Gefahr, bestraft zu werden. Für das Jahr 1904 müssen die Karten nunmehr, bei Beginn der eigentlichen Fahrzeit, scheinung erneuert werden. Daher räume kein Radfahrer, sich die neue Karte ausstellen zu lassen!

Unzulässige schriftliche Zusätze in Drucksachen. Es besteht vielfach noch die irrige Auffassung, daß allgemein bei Drucksachen dem Absender gestattet sei, außer seiner Adresse und seinem Titel noch fünf Worte (seiner Wünsche, Glückwünsche, Dankfugungen, Beileidsbezeugungen und andere Höflichkeitseigenheiten) handschriftlich hinzuzufügen. Solche handschriftlichen Zusätze mit höchstens fünf Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben sind aber nur auf gedruckten Visitenkarten, die gegen das Drucksachenporto verschickt werden sollen, also nicht etwa auch auf Ansichtskarten und dergl. zulässig. Hierauf wird besonders hingewiesen!

Die Ausfichten auf eine gute Dsh-ernte sind in diesem Jahre so, daß sie kaum besser sein können. Alle Dshfröhen zeigen einen reichen Blütenanfang, der voraussetzt, daß auch erst zur Entwicklung kommen wird, wenn Nachfröhen nicht mehr zu erwarten sind.

Privattelegramme von Passagieren der Staatsbahn. Seit Anfang d. M. können von dem reisenden Publikum die auf Antwortformularen der Reichs-Telegraphenverwaltung niedergeschriebenen Privattelegramme auch bei jeder beliebigen für den Privat-Depeschenvorkehr geöffneten Station der preussischen und hessischen Staatsbahnen aufgegeben werden. In gleicher Weise nehmen auch die Reichs-Telegraphenämter die auf Antwortformularen der preussischen und hessischen Staatsbahnenverwaltung geschriebenen Privattelegramme an.

Unter den Verhandlungen der Halle'schen Strafkammer vom 9. d. teilten wir gestern mit, daß die Arbeiter Edward Eißendorf und Moritz Tänger von hier, angeklagt wegen verübten Diebstahls, zu 1 Monat resp. 1 Woche Gefängnis verurteilt worden sind. Eißendorf erhebt dagegen Widerspruch, daß er, wie in unserem Bericht gesagt, dabei betroffen worden sei, auf dem Gutshofe des Deponenten Zersch hier eine Kartoffelbatterie aufzuwühlen, um Kartoffeln zu stehlen. Er sowohl wie sein Gefährte Tänger hätten nur beabsichtigt, auf dem genannten Hofe ihren Kauf auszusuchen und sich zu dem Zwecke auf dem trockenen Düngerhaufen dafelbst niedergelagt, wo sie von dem Arbeiter Lohse, der sie des Kartoffelbatteriebisses beschuldigt habe, antroffen wurden. Das Gericht hat also nur auf den Verdacht hin, den der Arbeiter E. geäußert, die oben mitgeteilte Strafe verhängt.

Eine tabelnswerte Manier hiesiger Kinderwärtinnen konnte in den letzten Tagen in der Delgrube wiederholt beobachtet werden. Trotz des starken Verkehrs, der die Straße oft vollständig in Anspruch nahm, ließen es sich verschiedene dieser jüngeren und älteren Jofen nicht nehmen, der besuameren Unterhaltung wegen nebeneinander zu fahren und so mindestens zwei Drittel der Delgrube zu sperren. Möchten die übrigen Passanten zusehen, wie sie vorbeikommen konnten; Radfahrer waren wiederholt genötigt, vor diesen Kinderwagenfronten abzusteigen, um nicht mit ihnen in Kollision zu geraten. Da sich ein solches Gebahren der Kinderwärtinnen, denen wir ja sonst ihre Unterhaltung von Herzen gönnen, mit den öffentlichen Verkehrsinteressen nicht gut vereinbaren läßt, so wäre es wohl an der Zeit, daß unsere Exekutive diesem Unfug ein halbes Ende bereitet.

Auf hiesigem Neumarkt verlor gestern vormittag eine Frau C. aus dem Dorfe M. im Jahrmarkts-gewähl ihr Portemonnaie mit etwa 30 M. Inhalt

Als Fieber meldete sich Herr Polizeiergeant M. und die Frau hatte die Freude, das Portemonnaie sofort wieder in Empfang nehmen zu können. In der Aufregung vergaß sie sogar, die übliche Belohnung zu entrichten.

**Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfuch.**  
S Lauchhüt, 12. April. Unser neues Schulhaus wurde gestern in feierlicher Weise eingeweiht. Die Schulkinder versammelten sich um 1 Uhr am alten Mädchenschulhaus, von wo sie unter klingendem Spiel nach dem Markte und dann nach dem neuen Schulgebäude zogen. Vor dem Markte reisten sich in den feierlichen Zug auch die städtischen Behörden und die geladenen Gäste ein, unter denen sich als Vertreter des Königl. Regierungspräsidenten Herr Oberbürgermeister v. D. r. e. l. l. befand. Die Einweihungsfeierlichkeit wurde vor dem Haupteingange des Schulhauses mit dem Liede „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ eingeleitet, worauf Herr Bürgermeister Stern die Eröffnungsrede mit herzlichen Worten begründete und eine Denkschrift verlas. Die Weiherede hielt Herr Rektor Raak. Im Kursaal wurden dann die Kinder am Nachmittag auf Kosten der Stadt mit Kuchen und Kaffee bewirtet, während im Rathaus ein Festessen stattfand.

**Wetterwarnung.**  
Vorwärtssichtliches Wetter am 14. April. Wärmeres, windiges, wechselnd bewölktes Wetter mit Regenschauern, hellen. Gewitter. — 15. April. Ziemlich warmes, meist wolfiges, windiges Wetter mit Regen. Strichw. Gewitter.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**  
Vor 40 Jahren, am 14. April 1864, befand die „Gülle“, ein preussisches Kriegsschiff, das in damaliger Zeit eigentlich leinewegs mit den Kriegsschiffen einer Seemacht meilenweit, einem silbernen Kampf vor Jassow, an der Küste von Algien, gegen ein türkisches Kriegsschiff und eine Fregatte. Schon damals zeigte es sich, was deutsche Tapferkeit und Hühigkeit zu leisten vermöchte. Zwei Stunden währte der Kampf und die „Gülle“ mit ihren zwei Geschützen hielt sich gegen die beiden Schiffe mit ihren 108 Geschützen.

**Geschichtsverhandlungen.**  
— Halle, 9. April. (Strafammer.) Der 45jährige Schneidergeselle Gustav Dettler von Merseburg, der sich in unwillkürlicher Weise an einem 15jährigen Belding verging, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte gab zu, die Tat zu beabsichtigen, weil er seinen Vorgesetzten zu haben und will dabei angetrunknen gewesen sein. Die Verhandlung war nicht öffentlich.  
— Die Penionsionskassierin Charlotte Neumann in Berlin wurde wegen verurteilter Erpressung, bezogen gegen eine Anzahl von Lebensmännern, von der neunten Strafammer des Landgerichts I zu 1 Jahre 1 Monat Gefängnis und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust beantragt. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

**Bermischtes.**  
\* (Schweffelkure anstatt Weins) trank aus Versehen die Frau des Goldschmiedes Grünbaum in der Grottenstraße in Berlin in ihrer Lebensangst bei sie aus dem Hause und bestieg eine Straßenbahn, um zu ihrem Mann zu eilen, der im Zentrum der Stadt beschäftigt ist. Als die Unglückliche am Kaihaus die Straßenbahn verließ, brach sie auf dem Damme bewußtlos zusammen — wenige Minuten später war sie den furchtbaren Schmerzen erlegen.  
\* (Durch eine Feuersbrunst) wurden in Mexiko im Golf von Mexiko und bei 20 Säner zerstört. Zwei Menschen wurden dabei das Leben ein.  
\* (Das schreckliche Schicksal einer russischen Kaffandra) Ueber ein kaum gläubliches Beispiel von Volksschmerz, das sich in Hebelio, im Gouvernement Poltawa, zugetragen hat, wird aus Woslaw dem „Daily Mirror“ berichtet. Das Dorf Tebikow war jetzt längere Zeit als Wohnort eines jählichen Mädchens, namens Wifina Petrowna, bekannt, einer Waisengeldin von großer lokaler Bekanntheit. Seit dem Ausbruch des Krieges hatte sie mehrere langandauernde Trancesustände, die damit endeten, daß sie erklärte, sie wäre in Port Arthur gewesen und ist entsetzt über die schlechte Behandlung und Einbehrungen der Soldaten. Entschuldigend erklärte sie auch, daß alle Reservisten aus dem Militär inspektionsdienst entweder tot sein oder im Sterben lägen. Diese Aussage veranlaßte so große Erregung unter den Bauern, daß sämtliche Nachfragen angeleitet werden mußten, die natürlich ergaben, daß nichts davon auf Tatsachen beruhte. Das verlegte die Dorfbesohner in solche Wut gegen die unglückliche Kaffandra, die sie durch ihre Unheilversicherungen unheimlich genährt hatte, daß sie das Haus der „Hexe“ überbrannten und zwei Mädchen auf der Straße hinstießen. Dann stießen sie ihre die Kleider ab, banden sie an den Schweif eines Pferdes und jagten sie um das Dorf, bis sie dem Tode nahe war.  
\* (Som Tode aufstehen.) Ein erschütternder Vorgang wird aus Alma-Ata (Ungarn) gemeldet: Der Wobolst Julius Neumann, welcher schon im vorigen Sommer an einem Geschlechtsfehler erkrankt, war, wie die Untersuchung der Ärzte ergab, verstorben. Der Leichnam wurde angefaßt und sollte begraben werden, aus welchem Anlaß sich zahlreich Trauerzüge im Wohnhause Neumanns einfanden. Als man sich anschickte, den Sarg aus dem Trauergemache zu tragen, vernahm die Trauerzüge ein Geräusch aus dem Innern des Sarges und gleichzeitig sprang dessen Deckel auf. Der tote Leichnam erhob sich, wie die Untersuchungen ergaben, und machte seinen Angehörigen Vorwürfe, daß sie ihn aus dem Schlafe weckten. Neumann wurde sofort zu Bette gebracht und herbeizureufe Alerge konstatierten eine bedeutende Besserung in seinem Leben.

\* (Eine zwölfjährige Dramatikerin.) Ein 12-jähriges Mädchen Komteffe von Champmoth, hat vor einigen Tagen in Hannover in drei Tagen, von ihr selbst geschriebenen Stücken die Hauptrollen gespielt. Ihr Spiel übertraf durch die Reife der Auffassung.  
\* (General Hijiens.) Der frühere Vizepräsident der Transvaal-Republik, traf am Donnerstag mit 450 Mann mit Herden und Gepäd in Norfolc (Ner. Staaten) ein, um sich mit seinen Leuten zur Weltstellung in St. Louis zu begeben, wo sie Szenen aus dem Burenkrieg zur Aufführung bringen werden.  
\* (Prinz Hugo zu Hohenlohe) wurde am Sonntag in Wilmersdorf bei Berlin mit Frau Antoinette Heiga geb. Waltet-Hager, einer Enkelin des alten Julius-Direktors Ernst Heig, getraut. Der Prinz hat den Namen Graf Hugo Friedrich von Hohenlohe angenommen.  
\* (Gesandthare in Berlin.) Am Straßburg l. E. wird den „Münch. N. N.“ gemeldet: Neben Oesterreich gab es diesmal bei dem in Regl garnisonierenden Bionterbataillon Nr. 14. Die Veranlassung ist die jüngst beim Bataillon ausgebrochene epidemische Gendikarie. Im ganzen wurden bis jetzt 18 Mann von der Krankheit befallen. Von den Kranken lag einer mit Tod ab, drei schwanden noch jetzt in Weiler, sieben befinden sich auf dem Wege der Besserung, mehrere haben Mann werden dieser Tage zur Erholung in Genselungshaus bezu. in die Heimat verlaust werden. Zur weiteren Beruhigung des Umfanges der Krankheit ist das ganze Bataillon aus Regl verlegt und in verschiedenen rechtsrheinischen Forts untergebracht worden.  
\* (Drei neue Fodensfälle) wurde ein vordereidmüßiger Mann in Waghau vorgeladen, um Genesung zu erlangen, der ordnete für den Stadt- und Landkreis Waghau den Ausschall der Kontrollverhandlungen an.  
\* (Majennmörder.) Aus Kattowil, 11. April, wird berichtet: Aus Lodz meldet die „Katt. Jg.“: In die Wohnung des Wahnwunders Naba drang ein fremder Mann ein, überete die Frau und ein Dienstmädchen und durchsuchte dann die Wohnung. Das zweite Dienstmädchen, das im Hüfte suchte, verließ er schar. Der Wäcker wurde beschleht; er gefand ein, das er in Waghau das Ehepaar Jentich sowie zwei weitere Personen ermorde habe.  
\* (Das rätselhafteste Verbrechen) der Tochter des Schlossers Erdmann, Johanna Erdmann, aus der Sperlingsgasse in Danzig ist, wie die „Danz. Allg. Jg.“ berichtet, nunmehr aufgeklärt worden. Die Leiche des nennjährigen vermissten Mädchens ist Sonntag vormittag mit einem Hund belästigt in der Wollau bei Strohberg aufgefunden worden. Es mißriet dort ein Arm des Langgarter Festungsgrabens in die Wollau. Wie seiner Zeit berichtet, fand man die Kleidungsstücke und Schuhe der Erdmann an der Wollau Woggen, in der Nähe der Wollfions-Schmiedmanufaktur, und zwar waren sonderbarerweise an den Schuhen keine Spuren von Schmutz zu entdecken, der aber gerade in einer Gegend damals reichlich vorhanden war. Dieser Umstand heißt für die Annahme, daß das junge Mädchen das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Es ist nach Lage der Sache auch nicht ausgeschlossen, daß an der E. ein Verbrechen möglichweise in einem geschlossenen Räume, einem Zimmer, angeht worden ist, und daß der betreffende Täter, der Verbrechen an zwei anderen, wie sich richtiger niedergelegt hat, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken.

\* (Ueber das gelungene Unternehmen eines Amateurkriminalisten) berichtet das „Berl. Tagebl.“ Eine Falle stellte dieser Tage ein Schlosser drei alten Ladendieben. Die Kriminalpolizei, der die Verfolgung der Ladendiebe oblag, wurde durch die Bemühungen des Schlossers bekannt wieder an der Arbeit waren, besonders unter den Königskolonaden am Alexanderplatz und in der Friedrichsstraße. Die alten Dieber, ein früherer Wäcker Albert Hähnel, ein Kellner Karl Wilmersdorf und ein Arbeiter Richard Plew, ein geborener Engländer, gingen aber so vorsichtig zu Werke, daß man ihnen nicht belohnen konnte. Gestern erhielt die Kriminalpolizei ein wertvolles Verdienst durch einen Amateurkriminalisten. Ein Schlosser ließ, wie einer von den drei Männern fortwährend unter den Kolonaden an fremden Ladendieben herantastete, während die beiden anderen ihn zu bedien suchten. Er kam auf den Gedanken, daß es Ladendiebe nicht mühten, und den Unfall, ihnen eine Schlinge zu legen. In einem Abgange des des Wollfions-Wandergeldes hand er sein Verstecken an ein Schür, fruchte es in die Aufsenstele seines Nades, zog die Schür durch den Stoff hindurch und steckte seine Hand mit dem einen Ende unter dem Nod in die Holentafel. Nachdem er dann die Notzettel etwas aufgehoben hatte, mißigte er sich wieder in das Gedächtnis und tat, als ob er auf nichts achtete. Es dauerte auch gar nicht lange, da hörte er, wie ein leiser Portemonnaie geppelt wurde. Er wußte er sich merken ließ, bevor hinter wurde, wie er an der Schür hülte, gezogen. Entschloß er mit der rechten Hand zu und packte den Arm des Diebes, bevor dieser noch seine Finger aus der Tasche wieder herausziehen konnte. Jetzt kamen die beiden anderen Herren, um ihren Freund aus der Klemme zu ziehen, im selben Augenblick doch Beschaffen ihrer alten Bekannten beobachtet hatte, zu und nahm die ganze Gesellschaft am Fragen. Als die Verbrecher erfaßt waren, war für eine Falle ihnen der Schlosser gestellt hatte, waren sie sehr ängstlich und wollten es kaum glauben, da ihnen so etwas in ihrer langen Prozeß denn doch noch nicht vorgekommen ist.

\* (Eine große Köpfe) in den Innern sich ein kleiner See befindet, ist, nach der Meldung „Allg. Jg.“, mitten in der Krainachthal, ungefähr eine Stunde von Kollfeld, entdeckt worden. Die Tiefe dieses Höhlenraumes zeigt prächtige Tropfsteingebilde. Der neue Fund wird bald eine Gefeswürdigkeit für die durch die Votalsabun dem Verleze: erlösene nordnährliche Weltgeschichte sein.

**Neueste Nachrichten.**  
London, 13. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg telegraphiert, daß Rußland China ernste Vorstellungen gemacht und die Entloftung der japanischen Instruktionen verlangt habe, die in chinesischen Diensten stehen, wie auch der japanischen Offiziere, die bei den Truppen des chinesischen Generals Ma sind. Rußland betrachte deren fortgesetzte Anwesenheit bei den Chinesen als eine gegen Rußland gerichtete bedenkliche Drohung. Dabei hob es hervor, daß beim General Ma befindlichen japanischen Offiziere leicht einen überwiegenden Einfluß auf die jetzt nöthig der Großen

Mauer stehenden chinesischen Truppen erlangen könnten und sie benutzen möchten, wenn die Operationen der Japaner es verlangten, eine Diverfion in Kuropatins Rücken zu machen, um dessen Verbindungen zu unterbinden. Falls Kuropatins in einer bedrängten Lage blüßlich einem unerwarteten Angriff von dieser Seite zu begegnen hätte, so könnte er in eine bedenkliche Verlegenheit geraten.

Petersburg, 13. April. Russische Booten segeln nach der Insel Solande über und überfahnen gerade in dem Augenblicke, als sie landen wollten, drei Schiffe der Japaner. Die Russen gaben mehrere Salven ab. Der größte Teil der Besatzung der drei Schiffe wurde getödet oder ertrank.

Tokio, 12. April. (Reuter-Meldung.) Man glaubt, daß eine Schlacht am Jalu begonne hat, obgleich noch keine direkte Meldung darüber eingegangen ist. Die bei der ersten Armee befindlichen Militär-Analysen haben die Meinung erfaßt, sich zur Abreise bereit zu halten. Man glaubt, daß sie in einigen Tagen abgehen werden.

Harbin, 12. April. Hier ist abernals Kälte und Regen, mit heftigem Winde eingetreten. Auf dem Wege nach Siden sind hier einige für die Vorhut bestimmte Waggons mit Lebensmitteln und Nahrungsmitteln der Kaiserin Alexandra Feodorowna für die Truppen durchgekommen.

Petersburg, 13. April 5 1/2 Uhr nachm. (S. T. W.) Das russische Kriegsschiff „Petropawlowsk“ mit ca. 700 Mann Besatzung ist vor Port Arthur untergegangen. Aufgehoben sind fünfundfünfzig Mannschaften, außer vier Offizieren, die gerettet wurden, ertrunken. Unter den Geretteten befindet sich der Vater des Jaren Großfürst Kyрил. Er ist jedoch verwundet. Außerdem verlautet hier das Gerücht, daß Vize-Admiral Makarow tot ist.

Madrid, 13. April. Der Ministerat trat gestern abend zusammen und beschäftigte sich mit dem Aletariat auf Ministerpräsident Maura. Die hervorragenden Persönlichkeiten der amtlichen und politischen Welt begaben sich ins Ministerium des Inneren, um sich in eine ausdehnlige Eite einzutragen und dem Ministerpräsidenten Sympathie auszudrücken.

Barcelona, 13. April. Die ersten Meldungen welche besagen, auf den Minister-Präsidenten sei ein Anschlag verübt worden, bei welchem er verwundet wurde, werden jetzt offiziell aufrecht erhalten und wird weiter folgendes berichtet: Der Täter hielt in der Hand ein Küchenmesser, mit dem er Maura zu stechen suchte. Die Waffe glitt aber an der Sädelerei der Kleidung des Ministerpräsidenten ab und verursachte nur einen leichten Riß von 2 cm Länge längs der sechsten Rippe. Der Arzt beschränkt sich darauf, dem Kreiswund einige Stunden Ruhe zu verordnen. Der Täter ist ein Bedienter namens Joachim Mikael Aral; er bestreite sich bei der Verhaftung und rief: „Es lebe die Anarchie!“

**Waren- und Produktensörse.**

Halle, 11. April. Bericht über Stroh, Heu u. mittelgetelt von Otto Weyßhgal. Preise für 60 kg und zwar bei Partien frei Wagn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hies. Die Partienpreise sind fett, die Fuhrenpreise fett in Klammern gesetzt. Roggen-Kangstroh (Grundstroh) 1.40 (1.50-2.00) M., Weizenstroh 1.15 (1.20-1.30) M., Strohpreis 1.20 (1.50) M., Weizen 1.40 M., Weizen-Kleber: helles oder Thüringer, beste Sorte 3.25-3.50 (3.50-3.75) M., Oberen u. dergl. in guten Sorten 3.00 (3.25) M., Kleber: erster Schnitt beste Sorten, Inappes Angebot, 3.50-3.75 (4.00) M., mindere Sorten nicht angeboten. Dorrfein 1.20 (1.30) M., Zuckerrüben frei Bahn hier, 1.05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 M., Häcksel, gerund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier, 1.50-1.60 M., in einzelnen vom Lager hier 2.10 M.

Leipzig, 12. April. Per 1000 kg: Weizen inländ 178-177 bez. u. Br., ausländ. 188-187 bez. u. Br. Roggen inländ 130-134 bez. u. Br., ausländischer 147 Br. Stroh. Gerste Draugerste, helles 150-161 bez. u. Br., Weizen- und Futtergerste 115-140 bez. u. Br. Saker inländ, 130-136 bez. u. Br. Roggen. Als amerikanischer 132-125 bez. u. Br., runder 119-124 bez. u. Br., Quantität 136-145 bez. u. Br. Rüböl, rehes, per 100 kg netto ohne Fass, süßiges 44.50 Br. Leinol. Weizenmehl Nr. 00 25.50 M., Roggenmehl Nr. 01 19.50 M. per 100 Kilo netto rstl. Stad.

Berlin, 12. April. Per 1000 kg: Weizen Mal 176.50, Juli 176., Sept. 173.40 M., Roggen Mal 157., Juli 140.75, September 142., M. Saker Mal 137.50, Juli 132., M. als runder loco Mal 111.75, Juli 111.75 M. Per 100 kg: Rüböl Mal 44., Dtl. 44.90 M. Der amtliche amerikanische Ackerbaubericht bezeugte im selben Verleze fester Anstimmung. Abgaben hielten sich gerul, um den Eindruck des Reichthums an den heutigen transatlantischen Börsen abzumachen. Infolgedes, argentinisches und australisches Ansehen umherändert. Roggen befristigt bei vermehrter Nachfrage der Wäcker. Saker in besseren Sorten befristigt. Malz ruhig. Rüböl aufwärts tüde. Spiritus nicht gebandelt.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen früh 7¼ Uhr.  
Telefonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pf. nach den Quartals.  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

№ 87.

Donnerstag den 14. April.

1904.

## Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, die am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Verteilung gelangt sind, entsprechen in allem dem, was schon vor Monaten darüber in der Presse verlautete. Es ist das Dmüß der Regierung vor der Reaktion. Denn daß die Saargasse vom Rhein nach Hannover ein Mittelkanal ist, wird selbst der gewandteste Ostrich kaum zu behaupten wagen können. Vorgegeben sind der Bau des Nord-Emischer-Kanals von Kubrodt nach dem Dortmund-Emisalanal, an dem letzten von Dortmund bis Bevergern einige Ergänzungsarbeiten, und von hier nach Hannover ein Schiffahrtskanal mit zwei Kanälen nach Dönnabrück, Linde und Minden. Die Kosten für diese Kanäle sind auf 197 150 000 Mk. veranschlagt; dabei ist einbezogen die Kanalisierung der Weser von Minden aufwärts bis Hameln, oder an deren Stelle Staubecken. Auf der Uebersichtskarte ist auch eine Kanalisierung der Weser bis Bremen verzeichnet, doch ist in dem Gesetzentwurf und der Begründung desselben kein Wort davon erwähnt, so daß man die rote Linie auf der Karte wohl für einen Farben-  
drucksfehler halten muß. Vorgegeben ist weiter noch ein Seitenkanal der Lippe von Datteln, jenem Punkte, wo der Dortmund-Emisalanal die Lippe überschneidet, aufwärts bis Hamm; ob man geglaubt hat, mit diesem Vortriebe das Zentrum zu finden für die Kanalvorlage zu stimmen, ist nicht klar. Nebenfalls zeigt es von einer außerordentlichen Verrenkung der ganzen politischen Situation, daß auch diesmal wieder die Kanalisierung der Lippe von Datteln abwärts bis zum Rhein in der Vorlage fehlt; an diesem Mangel ist die letzte Kanalvorlage gescheitert und wird die jegige um so mehr scheitern, als der Lippe das Speisewasser für den Dortmund-Emisalanal wie für den Dortmund-Rheinkanal entnommen werden soll; was nicht gerade dazu angetan ist, die unteren Lippe-Anlieger dem Projekte des Emischer Kanals weniger feindselig zu stimmen, als sie ihm bisher gegenüberstanden. Die Speisung des Kanals von Bevergern nach Hannover soll aus der Weser erfolgen; wenn diese zu diesem Zweck von Minden bis Hameln kanalisiert wird, so findet eine Schädigung der Schiffahrt auf der unteren Weser durch die erhebliche Wasserentziehung statt, was sich die dortigen Anlieger einschließlich der Stadt Bremen kaum gefallen lassen werden. Ob diese Wasserentziehung für den Fall der Ausschöpfung von Staubecken im oberen Wesergebiet verdrängt werden würde, ist einstweilen noch nicht zu übersehen.

Zu den Kosten dieser Wasserstraße, soweit sie durch Schiffahrtsabgaben nicht gedeckt werden, sowie zu den Betriebs- und Unterhaltungskosten haben die Interessenten des Dortmund-Rhein-Kanals einschließlich des Lippe-Seitenkanals Datteln-Hamm 535 000 Mk. jährlich dem Staate zu erhalten und einen Baukostenanteil von 23 ½ Mill. Mk. mit 3 pCt. zu verzinsen und vom 16. Betriebesjahre ab mit ½ pCt. zu amortisieren, also ohne Amortisation jährlich 1 240 000 Mk. aufzubringen.

Hinsichtlich des Kanals Bevergern-Hannover und seiner Zweiganäle sind von ihnen jährlich 1 007 500 Mk. zu erhalten und von einem Baukostenanteil von rund 44 Mill. Mk. in den ersten 5 Jahren von der Betriebsöffnung ab 1 pCt., später 2 pCt. und vom 10. Jahre ab 3 pCt. Zinsen aufzubringen; vom 16. Jahre ab soll auch Amortisation mit ½ pCt. einreten.

Träger der aufzubringenden Kosten sollen die Provinzen oder andere leistungsfähige Verbände sein. Daß sich diese Träger beim Dortmund-Rhein-Kanal finden werden, ist kaum zu bezweifeln, da derselbe im wesentlichen den Charakter eines erweiterten Rheinschiffes besitzt und dafür leistungsfähige und fahrbare Interessenten vorhanden sind. Aus-sichtslos erscheint es dagegen, daß die Provinz Hannover sich zur Deckung so enormer Summen, die sich auf 2 ½ Mill. Mk. jährlich ohne Amorti-



essenten so hohe Leistungen in Garantiesummen, Verzinsung des Baukapitals und Amortisierung nicht nur der Neuanlagen, sondern auch event. der früheren Anlagen im dortigen Wasserstraßengebiet zugemutet, daß der wirtschaftliche Wert dadurch wesentlich beeinträchtigt werden muß. Es genügt nicht, eine gute Wasserstraße zu schaffen, es kommt auch darauf an, daß der Verkehr sich billig gestaltet. Das beweist am besten die technisch ja vorzügliche Wasserstraße zwischen Stettin und Swinemünde, die aber, weil mit zu hohen Abgaben belastet, die erbsenen wirtschaftlichen Vorteile nicht zu bringen vermochte. Da man es aber hier mit so leistungsfähigen Interessenten wie Berlin und Stettin zu tun hat, so erscheint diese Wasserstraße gesichert.

Für Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel sowie der Schiffahrtsstraße der Warthe von der Mündung der Neße bis Posen werden 21 195 000 Mk. erfordert. Ob hier die Provinzen die Garantie für den Fehlbetrag bis zur Höhe von 558 000 Mk. sowie die Verzinsung eines Baukostenanteils von 6,3 Mill. Mk. (die ersten 5 Jahre mit 1 pCt., die nächsten 5 mit 2 pCt., später mit 3 pCt.) und die Amortisation übernehmen werden, ist bei der geringen Leistungsfähigkeit derselben recht fraglich.

In gleichem Maße gilt dies von der Kanalisierung der Oder von der Mündung der Glager Neße bis Breslau, für welche sowie für einige Verbesserungsarbeiten weiter unterhalb, 18 950 000 Mark gefordert werden und wobei die Provinz zu einer Garantiesumme von 215 000 Mark jährlich und zur Verzinsung eines Baukostenanteils von 5,1 Millionen herangezogen werden soll. Die schlesischen Schiffahrts-interessenten sind sich darüber einig, daß von allem, was an der Oder geschehen muß — und das ist wirklich nicht wenig — die Kanalisierung dieser Strecke das am wenigsten Dringliche ist. Wer die Verhandlungen des schlesischen Provinziallandtags über die Hochwasseranlagen verfolgt hat, kann kaum im Zweifel darüber sein, daß die Provinz nicht bereit sein wird, diese Kosten zu übernehmen.

Nebenfalls bringt die Vorlage, wenn man von dem Schiffahrtswege Berlin-Stettin absieht, dem Osten eine gänzlich unzulängliche Verbesserung der Wasserstraßen, dem Westen einen traurigen Torso, der

Regierung aber die Befregung der früheren und die Aussicht auf neue Niederlagen.

## Rußland und Japan.

Vom Kriegeschauplatz liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. „Reuters Bureau“ meldet aus Niutschwang: Berichte über die rege Tätigkeit der Japaner in Korea und über die Ankunft japanischer Handelsdampfschiffe auf dem Zalu halten die Garnison in Wachsankai an gegen einen möglichen japanischen Angriff.

In Port Arthur war, wie russisch-offiziös von Port Arthur gemeldet wird, infolge von Beschädigungen der Telegraphen durch Regenflüsse, der telegraphische Verkehr einige Zeit unterbrochen. In der Nacht vom 10. April traf Großfürst Boris Waldimirovitch ein. In der Ökernacht wurde allgemein ein neuer Angriff der Japaner erwartet, daher wurden energische Schutzmaßregeln getroffen. Viceadmiral Matarow, welcher allnächtlich die getroffenen Vorsichtsmaßregeln persönlich überwachte, brachte die Ökernacht auf einem Wachboot. In der Ökernacht wurde der Gottesdienst in der Kirche bei verlängerten Kerzen geleistet; nur dieser Umstand mit der rings um die Kirche wie in der ganzen Stadt herrschenden Dunkelheit erinnerte an die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs. „Der Donnerstag verlief ganz ruhig in Festtagsstimmung und bei gutem Wetter. Die Truppen verließen das Fest auf ihren Positionen in gehobener Stimmung.“ Am Montag kehrte das russische Geschwader, aus allen großen Schlachtschiffen und Torpedobooten bestehend, das zu einer Kreuztour weit in See gegangen war, in den Hafen zurück.

In der ganzen Südmandschurei sind, wie der „Times“ aus Niutschwang vom Freitag berichtet wird, durch starke Regenfälle die Eisenbahnen überschwemmt und die Straßen unwegsam gemacht. Die Feldtelegraphen sind unterbrochen, der Verkehr durch das Land ist lahm gelegt.

Die nach Japan entsandten 40 fremden Berichterstatter haben noch immer keine Erlaubnis zum Vorgehen nach dem Kriegeschauplatz erhalten und fällen in Tokio die Urteile. Sie haben nun beschloffen, ihre gezwungenen Musestunden in Tokio zu der Herstellung eines — Buches zu benutzen, wozu jeder sein bestes Abenteuer beitragen wird. Der Erfolg aus dem Verkauf dieses gemeinschaftlichen Nachwerkes soll dem Roten Kreuz zugewendet werden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Mit den Bondelzwarts im südlichen Teil von Deutsch-Südwestafrika hat der Gouverneur Leutwein Ende Januar zwar offiziell Frieden geschlossen, wie aber der „Deutsch-Südwestaf. Zig.“ berichtet wird, ist der Süden der Kolonie noch keineswegs beruhigt.

Dem Blatt ist gemeldet worden, daß nach den Friedensverhandlungen noch ein Teil der Bondelzwarts unter einem Kapitän Morris mehrere Farmen verbrannt und zerstört hätte. Genannt wurden die Farmen von Klein-Hohedien, Hansen-Blumpph und Holz-Beeflyp. Wie können nicht glauben, so wird der „Deutsch-Südwestaf. Zig.“ geschrieben, daß dem neuen Warmbader Kapitän, auf dessen Haupt einige Wochen zuvor in einem Erlaß des Gouverneurs ein Preis von 2000 Mk. gesetzt worden war, in den Friedensverhandlungen eine jährliche Pension von 2000 Mk. vom Gouverneur zugesichert worden ist, daß ferner, anstatt die Kapitänsposten nach Möglichkeit aufzulösen, für Keetmanshoop ein neuer Kapitän namens Plaasie eingesetzt wurde und daß diesem eine ursprünglich dem Warmbader Kapitän zustehende Restkaufsumme auf eine verkaufte Farm in Höhe von 8000 Mk. zum Geschenk gemacht sei. Wir können auch nicht glauben, daß der Hottenott oder Barnard Stürmann während der Kriegsführung 500 Patronen von der

